

Sozialplanungskonferenz 2018

Impulsrunde 2: „Lebenslagen verbessern“

Impulsreferat

Dr. Ann Marie Krewer

Worum es geht

- Was ist unter Armut zu verstehen und wie kann Ihr begegnet werden?
- Wie kann soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit gestärkt werden?
- Wo liegen lokal in der Praxis Chancen und Grenzen der Armutsprävention und –bekämpfung?

- Armutsbegriff, Lebenslagen-Ansatz, sozialräumliche Ansätze und Erfahrungen, Verwirklichungschancen
- Health Capabilities – Plädoyer für Gesundheit
- Einige Thesen zur Diskussion

Armut – Etymologisch (Köbler, G. dt. etymolog. Wörterbuch)

Adj. arm = mittellos



Mhd.: Besitzlos, ärmlich, unglücklich
Ahd.: Gering, schwach, elend, unglücklich

Germ.: arma, armaz:
vereinsamt, unglücklich



Armut – Komplexität eines Begriffes

„Armut ist ein mehrdimensionales gesellschaftliches Phänomen, dessen Begriffsbestimmung und Messung nicht zuletzt wegen *normativer Setzungen* schwer fassbar sind“ (Holz 2011: 2).

- Absolute / Relative (Einkommens-) Armut
- Ressourcen – Ansatz
- Lebenslagenkonzept: Armut = Kumulation von Unterversorgung mit materiellen wie immateriellen Gütern in den vier zentralen Dimensionen: Grundversorgung, Gesundheit, Bildung, Soziales.
 - Lebenslagen = temporär
 - Lebenslagen = sowohl Determinanten als auch Wirkung bestimmter Teilhabemöglichkeiten
 - Objektive und Subjektive Dimensionen

Armut – es kommt auf die Nuancen an

„Eins ist fast allen Versuchen, das Problem "Armut" zu beschreiben, gemeinsam: Es geht um die *ungleiche Verteilung von Chancen*, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“.

(World Vision Institut 2008)

„Armut wird dabei im Wesentlichen als ein *Mangel an Mitteln und Möglichkeiten* verstanden, das Leben so zu leben und zu gestalten, wie es in unserer Gesellschaft üblicherweise auf Basis des historisch erreichten Wohlstandsniveaus möglich ist“.

(BMAS 2017: 8)

Armut im Sozialraum

Kumulierte prekäre Lebenslagen

- konzentrieren sich in bestimmten sozialen Räumen,
 - differieren zwischen Regionen, Städten und ländlichen Regionen
 - zwischen einzelnen Quartieren.
-
- Sozialraum als Lösungsraum seit den 90er Jahren
-
- Integrierte Sozialplanung / Überwindung der Versäulung (vgl. MAIS 2016).

Armutsprävention auf lokaler Ebene

Allgemeine Präventionsleitlinien (KeKiz):

- Beteiligungsorientierung – die Menschen mitnehmen
- Empowerment
- Aufsuchender Ansatz – die Angebote zu den Menschen bringen.
- Ungleiches ungleich behandeln!
- Soziale Inklusion – Institutionen inklusiv gestalten
- (Bildungs-) Übergänge fließend gestalten
- Multiprofessionelle Zusammenarbeit – von der Zielgruppe her gedacht

(vgl. Dezort u.a. 2017)

Armutsprävention auf lokaler Ebene

„Schritt für Schritt muss sich das Denken von getrennten Zuständigkeiten lösen und hin zu einer gemeinsamen Lösungsorientierung entwickeln“.

(Dezort u.a. 2017: 7)

Wie sind andere Kommunen unterwegs?

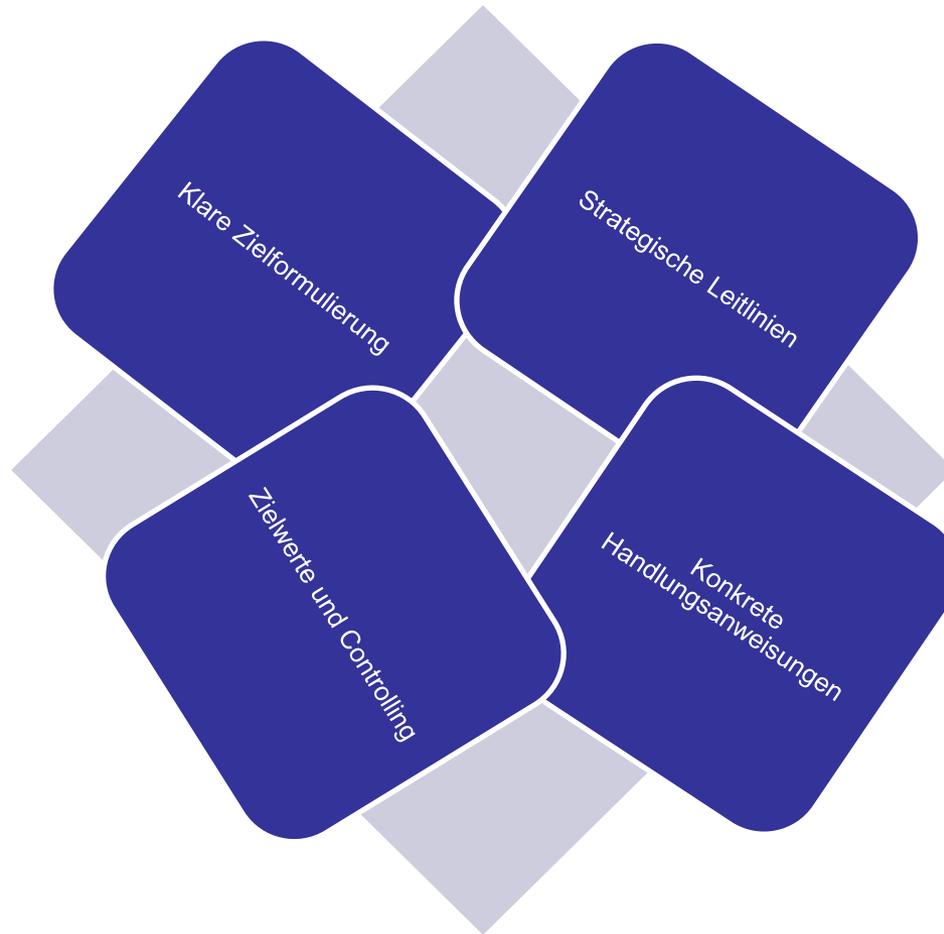
- Modell Kommune **Monheim**: Aufbau einer kommunalen Interventionskette: Leitziele / Teilziele / Strategie
- **Nürnberg**: integrierter Gesamtansatz für Großstädte: Einstieg: Kommunale Armutskonferenz mit Politik, Verwaltung und Verbänden / Einrichtung einer Stabsstelle „Armutsprävention“ mit einem Arbeitsprogramm
- **Wiesbaden**: Handlungsstrategien für die Kommune im föderativen System beschrieben

(vgl. Holz 2011)

Stolpersteine kommunaler Armutsprävention

- Zielformulierung: Kann Armut überhaupt verhindert werden?
- Armut ist gleichzeitig Ursache und Wirkung
- Strategische Ausrichtung von Netzwerken
- Integrative Ansätze benötigen eine integrative Verwaltungsstruktur

Strategische Ausrichtung von Netzwerken



Stärkung Sozialer Teilhabe und Chancengerechtigkeit – Was tun?

- Strukturelle und Individuelle Ebene kommunaler Intervention und Verantwortung zusammenbringen
- Armut = *Armut an Verwirklichungschancen* n. Amartya Sen / Martha Nussbaums Capability approach:
 - Wie können Menschen in die Lage versetzt werden, Lebenschancen zu ergreifen?
- Capabilities =
 - äußere Bedingungen (bspw. Zugang zu kommunalen Ressourcen) sowie
 - persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen = Mindestbedingungen für ein gutes Leben.

(vgl. Volkert 2014)

Verwirklichungschancen für ein gesundes Leben: Health Capability Approach (Jennifer Prah Ruger)

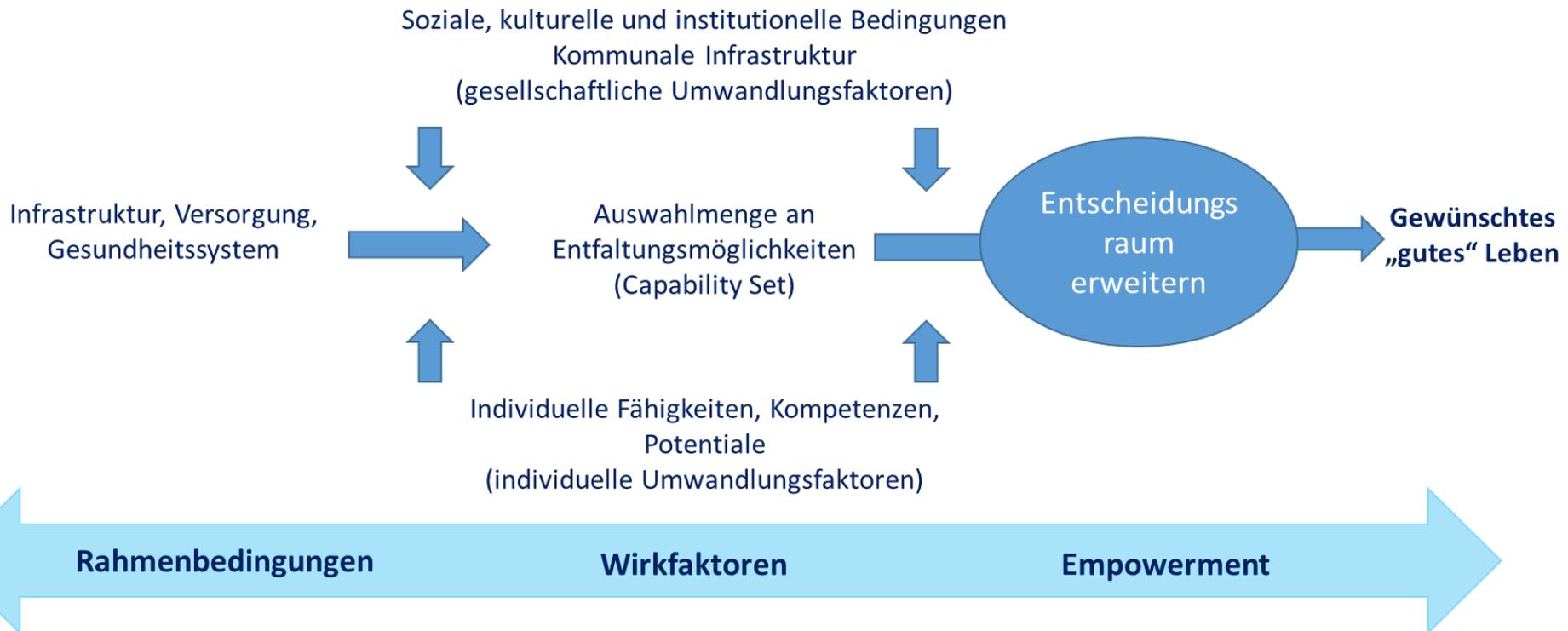
- Gesundheit als verbindende Klammer
- Gesundheit verstanden nicht nur als körperliche und seelische Gesundheit sondern im umfassenden Sinne in den Dimensionen eines guten Lebens gedacht
 - Ernährung, Sexualität, Schmerzen vermeiden und Freude empfinden können, Bindungen eingehen und sich auf andere beziehen können
 - ein eigenes Leben in einem eigenen Umfeld leben können (Bildung, Beschäftigung / Einkommen, Wohnen, Soziale Bezüge..)
 - politisch partizipieren können, gute Umweltbedingungen
 -

(vgl. Bittlingmayer 2012)

Health-Capability Approach

Chancenaspekte eines guten Lebens

Verfahrensaspekte eines guten Lebens



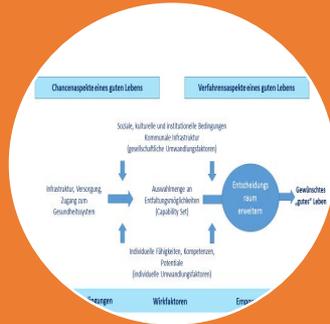
(Quelle: Eigene Darstellung nach Bittlingmayer 2012: 28)

Erfolgsfaktoren wirken zusammen

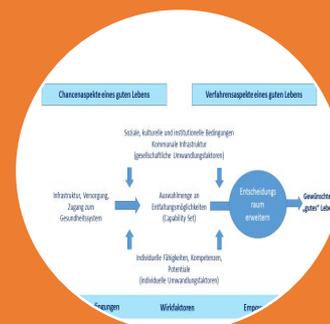
Entscheidungsraum erweitern



Datenbasis



Vernetzungsmanagement



Aufsuchende Arbeit

Intermediäre Instanz der Vermittlung

... und noch ein Beispiel – Gesundheit als Grundorientierung

- Evaluation des Modellprojektes Hausbesuchsprogramm „pro Kind“ des nationalen Zentrums frühe Hilfen (vgl. IAB 2018)
- Ergebnisse auf zwei Ebenen:
- Die Mütter in der Interventionsgruppe waren seltener erwerbstätig, bekamen häufiger im Programmzeitraum ein zweites Kind und waren länger im Transferbezug als die Gruppe ohne Intervention.

aber auch:

- Zweites Kind Ergebnis von weniger Abtreibungen
- Signifikant weniger häufig Beruhigungsmittel
- Positive Effekte auf die Entwicklung des Kindes

Zusammenfassende Thesen

- Wirksame Armutsprävention muss die individuelle und die strukturelle Dimensionen von Armutslagen berücksichtigen.
- Hierzu gehört ein Empowerment, das an den konkreten Bedarfslagen ansetzt sowie ein kommunales, strategisches Netzwerkmanagement:
 - Solide Datenbasis (objektive *und* subjektive Dimension)
 - integrierende aufsuchende Maßnahmen, die gleichzeitig als intermediäre Vermittlungsinstanz fungieren.
- Umfassendes Verständnis von Armut ≠ Fokussierung auf Einkommensarmut und Beschäftigung.
- Gesundheit als übergeordnete Klammer.
- Integrierte Sozialplanung / Stadtentwicklung = integrierte / inklusive Strukturen – umfassendes Schulungsprogramm für alle Beteiligten.

**Wirksame Armutsprävention braucht einen langen Atem und evtl.
eine positive Zielformulierung:**

**Wie können wir in unserer Kommune allen Menschen ein gesundes
Leben ermöglichen?**

Literatur

Bittlingmayer, Uwe/Ziegler, Holger (2012): Public Health und das gute Leben. Der Capability-Approach als normatives Fundament interventionsbezogener Gesundheitswissenschaften? In: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.): Discussion Paper, SP I2012-301.

BMAS (2017): 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Kurzfassung, Bonn.

Dezort, Sandra/Günther, Christina/Hilke, Maren/Jasper, Christin M./Köhler, Sabine/ Schütte, Johannes D./Stolz, Heinz-Jürgen (2017): Der Qualitätsrahmen zum Aufbau einer Präventionskette.

Holz, Gerda (2011): Ansätze kommunaler Armutsprävention – Erkenntnisse aus der AWO-ISS-Studie „Kinderarmut. Online verfügbar (Stand 05.02.2018):
http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/VORTRAG_GERDA_HOLZ_ARMUTSPRAeVENTION.pdf

IAB (2018): IAB-Kurzbericht 6/2018. Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bielefeld.

Köbler, Gerhard (1995): Deutsches etymologisches Wörterbuch. Online verfügbar (Stand 11.3.2018):
<http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html>

MAIS (2016): NRW hält zusammen. 2. Bericht der Landesinitiative für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung, Düsseldorf.

Literatur

Voges, Wolfgang/Jürgens, Olaf/Mauer, Andreas/Meyer, Eike (2003): Methoden und Grundlagen des Lebenslagenansatzes, Bremen.

Volkert, Jürgen (2014): Der Capability-Ansatz als gesellschaftspolitischer Analyserahmen. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Was macht ein gutes Leben aus? Der Capability Approach im Fortschrittsforum. Paderborn. S.8-17

World Vision Institut (2008): Relative Armut. Online verfügbar (Stand 14.03.2018): http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php

Impressum

Dr. Ann Marie Krewer

SO.CON Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit

Richard-Wagner-Str. 98

41065 Mönchengladbach

02161-186 3731

ann-marie.krewer@hs-niederrhein.de

www.hs-niederrhein.de/socon

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



SO.CON

Social Concepts – Institut für Forschung
und Entwicklung in der Sozialen Arbeit
Research Institute for the Development
of Social Concepts